

## AMBIGUITÄT

DRITTER SONNTAG NACH EPIPHANIAS, 25. JANUAR 2026

PREDIGT VON PFARRER LUKAS KUNDERT ÜBER JOHANNES 5,16-30

Das Predigtwort für heute schliesst unmittelbar an dem für den vergangenen Sonntag an. Jesus hatte am Sabbat am Teich Bethesda einen Kranken geheilt und ihn geheissen, er soll sein Bett nehmen und sich vom Teich entfernen. Da sehen ihn einige Leute die ihn fragen, wer ihm erlaubt hatte, am Sabbat ein Bett zu tragen. Er zeigte ihnen Jesus. Da heisst es weiter:

VON DA AN VERFOLGTEN DIE JUDÄISCHEN BEHÖRDEN JESUS, WEIL ER DAS AN EINEM SABBAT GETAN HATTE. ABER JESUS SAGTE ZU IHNEN: «MEIN VATER IST STÄNDIG AM WERK. UND ICH BIN ES AUCH». DARAUHIN WAREN DIE JUDÄISCHEN BEHÖRDEN NOCH FESTER ENTSCHLOSSEN, JESUS ZU TÖTEN. DENN ER HATTE NICHT NUR DEN SABBAT INFRAGE GESTELLT, SONDERN ER HATTE AUCH GOTT SEINEN EIGENEN VATER GENANNT. DAMIT HATTE ER SICH GOTT GLEICH GEMACHT. JESUS ERWIDERTE AUF DIE VORWÜRFE DER JUDÄISCHEN BEHÖRDEN:

«AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH: VON SICH AUS KANN EIN SOHN NICHTS TUN. ER KANN NUR DAS TUN, WAS ER DEN VATER TUN SIEHT. WAS DER VATER TUT, GENAU DASSELBE TUT AUCH DER SOHN. DER VATER LIEBT DEN SOHN. ER ZEIGT IHM ALLES, WAS ER SELBST TUT. UND ER WIRD IHM NOCH VIEL GRÖSSERE TATEN ZEIGEN, SODASS IHR EUCH WUNDERN WERDET! DER VATER WECKT DIE TOTEN AUF UND SCHENKT IHNEN DAS LEBEN. GENAUSO SCHENKT AUCH DER SOHN DAS LEBEN, WEM ER WILL. DER VATER VERURTEILT AUCH NIEMANDEN. VIELMEHR HAT ER SEINE GANZE RICHTERLICHE MACHT DEM SOHN ÜBERGEBEN. DENN ALLE SOLLEN DEN SOHN GENAUSO ANERKENNEN WIE DEN VATER. WER DEN SOHN NICHT ANERKENNT, ERKENNT AUCH DEN VATER NICHT AN, DER IHM SEINEN AUFTRAG GEGEBEN HAT.

AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH: WER MEIN WORT HÖRT UND DEM GLAUBT, DER MICH BEAUFTRAGT HAT, HAT DAS EWIGE LEBEN. ER KOMMT NICHT MEHR VOR GOTTES GERICHT. IM GEGENTEIL: ER IST VOM TOD INS LEBEN HINÜBERGEWECHSELT.

AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH: ES KOMMT DIE ZEIT UND IST SCHON JETZT, DA WERDEN DIE TOTEN DEN RUF DES GOTTESSOHNES HÖREN. UND DIEJENIGEN, DIE IHN HÖREN, WERDEN LEBEN! AUS SICH SELBST HAT DER VATER DAS LEBEN. GENAUSO HAT ER AUCH DEM SOHN GEGEBEN, AUS SICH SELBST HERAUS DAS LEBEN ZU HABEN. ER HAT IHM AUCH DIE VOLLMACHT GEGEBEN, GERICHT ZU HALTEN. DENN ER IST DER MENSCHENSOHN. WUNDERT EUCH NICHT DARÜBER: ES KOMMT DIE STUNDE, IN DER ALLE TOTEN IN IHREN GRÄBERN SEINEN RUF HÖREN UND HERAUSKOMMEN WERDEN. DIEJENIGEN, DIE GUTES GETAN HABEN, WERDEN AUFERSTEHEN, UM DAS LEBEN ZU EMPFANGEN. DIEJENIGEN ABER, DIE BÖSES GETAN HABEN, WERDEN AUFERSTEHEN, UM VERURTEILT ZU WERDEN. ICH KANN NICHTS VON MIR AUS TUN: ICH URTEILE SO, WIE ICH ES HÖRE. UND MEIN URTEIL IST GERECHT. DENN ICH FOLGE NICHT MEINEM EIGENEN WILLEN. SONDERN ICH FOLGE DEM WILLEN DESSEN, DER MICH BEAUFTRAGT HAT».

Liebe Gemeinde

Vielleicht ging es Dir beim Hören so wie mir beim Vorlesen des Wortes für heute, dass Dir schwindelig wurde? Das Evangelium mutet uns heute viele einander bestätigende und zugleich widersprechende Aussagen zu: Da ist Sabbat, der Tag, an dem Gott ruht(e), an dem Gott aber arbeitet. Da ist Jesus, ein Mensch, der von sich sagt, er sei Gott. Da sagt Jesus, dass Gott niemanden verurteilt, und er, Jesus, nichts tue, was nicht Gott ihm sage. Dann lehrt er weiter, dass (alle) die Toten Jesu Stimme hören und sie daher das ewige Leben haben, aber einige von ihm verurteilt würden, obwohl er doch unmittelbar vorher erklärte, dass er nur das tue, was er von Gott höre, und Gott eben niemanden verurteile.

Kein Wunder, hielten ihn die Autoritäten von damals für verrückt oder sogar für gemeingefährlich. Sie setzten dort an, wo auch wir heute ansetzen würden, wenn jemand aufstehen und von sich behaupten würde, er oder sie sei Gott. Auch wir würden sagen: Du bist so was von Mensch, wie kannst Du von Dir behaupten, Gott zu sein? Übrigens: In der Schweiz glaubte man bis ins 7. Jahrhundert hinein nicht, dass Jesus Mensch *und* Gott war. Unsere Bischöfe waren Burgunder, also Arianer, und diese lehrten, dass Jesus nur Mensch war.

### *Ambiguitätsintoleranz*

Für Doppeldeutigkeiten, Mehrdeutigkeiten und Widersprüche, wie sie für das Leben grundlegend sind, gibt es ein Fachwort aus der Psychologie: Ambiguität. Der deutsche Islamwissenschaftler Thomas Bauer hat den Begriff vor 15 Jahren in die Kulturwissenschaften eingeführt, und ich habe ihn von ihm übernommen. Thomas Bauer beschreibt, wie wir in einer Zeit leben, die Mühe hat mit Ambiguität. Das ist heute anders als im Mittelalter, und es ist anders als es hier in Basel in der Reformationszeit noch war.

Im Frühmittelalter hat man zum Beispiel schwule Praktiken nicht oder nur wenig verfolgt. Es wurde enger im Hochmittelalter, und richtig schlimm wurde es im 19. Jahrhundert, und das hat einen Zusammenhang mit der Aufklärung.

Die Basler haben lange über die Reformation hinaus in der Stadt katholische Messen zugelassen. Sie haben dem Erz-Gegner Calvins, Castellio, Asyl gewährt und ihm nach seinem Tod ein ehrenvolles Grab im Kreuzgang bereitet. Zürich, Genf, Wittenberg und viele weitere Städte hatten das verurteilt und behaupteten, das sei Doppelmoral. Doch es war menschenfreundliche Toleranz von Mehrdeutigkeit. Als man später auch hier begann, Hexen zu verbrennen, war es ausgerechnet die theologische Fakultät, die in ihren Gutachten regelmässig *gegen* die Hinrichtungen votierte. Man wollte aber nicht auf sie hören und verbrannte die armen Frauen und Männer trotzdem. Denn die Welt begann immer mehr die Eindeutigkeit zu suchen.

Das hat sich dann durch die Aufklärung noch besonders verstärkt, und wir sind Kinder der Aufklärung. Die Aufklärung wollte nämlich den Wahrheitsbegriff von René Descartes umsetzen, wonach nur das wahr ist, was absolut klar und deutlich ist. So sind die modernen Wissenschaften entstanden von Physik, Mathematik, Biologie, Chemie, Wirtschaftswissenschaften und Psychologie. Sie alle suchen nach dem Ein-Eindeutigen (wie man mathematisch sagen würde). Die alten mittelalterlichen Wissenschaften (Theologie, Juristerei, Medizin und Philosophie) sind ebenfalls in den Sog dieses modernen Wahrheitsverständnisses geraten.

So ist eine Zeit angebrochen, die mehr und mehr intolerant wurde gegenüber Mehrdeutigkeiten. Sie hat zwei Weltkriege hervorgebracht, die Ausplünderung der Ressourcen, aber auch einen bisher ungekannten Massenwohlstand in Europa, Langlebigkeit wie noch nie, Freizeit wie noch nie und Stress wie noch nie. Eine durch und durch ambige Welt also. Doch wir können schlecht damit umgehen, dass unser Wesen und unser Wirken ambig sind. Man nennt das Ambiguitätsintoleranz – Mehrdeutigkeits-Intoleranz. Man sucht für alle Ambiguitäten Schuldige und meint, wenn sie benannt würden, etwas gewonnen zu haben. Doch es ist nichts gewonnen!

## *Fundamentalismus und Liberalismus*

Es gibt zwei Wege, Ambiguität ganz zu eliminieren: Fundamentalismus und Liberalismus. Der Fundamentalismus glättet Widersprüche, indem er sie ignoriert oder sie über abenteuerliche Konstrukte zu ehernen und menschenfeindlichen Lehren niederbügelt, die dann ein-eindeutig sind. In der Theologie finden Fundamentalisten in der Bibel eine fast mathematische Formel für Heil und für Verderben. Es entsteht Wahrheit im Sinn von Descartes, nicht aber im Sinn der Bibel.

Im gleichen Spital liegt der Liberalismus krank: Als Bibelwissenschaftler wende ich liberale Methoden an, von denen einige dazu erarbeitet worden waren, um die vielen Widersprüche der Bibel so zu glätten, dass sie uns nicht mehr stören. Da werden widersprüchliche Stellen der Bibel als historisch *gewachsene* Texte gedeutet, an denen zu unterschiedlichen Zeiten weitergearbeitet wurde. Das ist nicht falsch, aber es ist problematisch, wenn man so mit liberal-wissenschaftlichen Methoden einen vermeintlichen Urtext freilegt, der möglichst widerspruchsfrei sein muss, und der dann als Wahrheit gilt. Alles andere sei Fälschung oder Ergänzung. Wie oft lesen wir in Zeitungen Überschriften wie «der gefälschte Jesus» oder «Wahrheit über Fälschungen in den Evangelien» und Ähnliches! Das sind trotz abnehmender konsequent-liberaler Bibelauslegung Zeugnisse einer gegenwärtigen Ambiguitätsintoleranz.

## *Ambiguität ist lebensnah und tut gut*

Am Wort für heute will ich zeigen, wie lebensbejahend Ambiguität ist, und wie sie dazu gehört, mit Gott durch das Leben zu gehen:

Erstens heisst es, dass Sabbat ist und Gott arbeite. Er arbeitet am Ruhetag. Wieso? Weil er die Welt nicht nur erschaffen und sich seither zurückgezogen hat, sondern weil er täglich daran arbeitet, dass sie nicht untergeht. Er erhält die Welt. Das lässt Doppeldeutigkeit stehen, und deutet sie zugunsten und nicht gegen uns. Liberale Deisten (solche, die sagen, dass Gott nicht mehr in die Welt eingreife [im Unterschied zu den Theisten, die das Gegenteil sagen]) und fundamentalistische Gerichtsliebhaber haben vielleicht Mühe mit dieser Deutung, aber ich will sie beide nicht ausschliessen. Denn sie haben auf ihre Weise auch recht, aber eben nicht als Einzige.

Zweitens: An mehreren Stellen spricht Jesus im Johannes-Evangelium «Amen, Amen, ich sage euch...». Wenn jemand etwas zweimal sagt, dann ist es ihm besonders wichtig. So ist Jesu doppeltes Amen ein Zeichen: Achtung! Höre genau hin! Bedenke es immer wieder! Ergründe es immer wieder neu! Im ersten dieser drei «Amen, Amen-Sätze» von heute sagt er: «AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH: VON SICH AUS KANN EIN SOHN NICHTS TUN. ER KANN NUR DAS TUN, WAS ER DEN VATER TUN SIEHT. WAS DER VATER TUT, GENAU DASSELBE TUT AUCH DER SOHN. DER VATER LIEBT DEN SOHN. ER ZEIGT IHM ALLES, WAS ER SELBST TUT. UND ER WIRD IHM NOCH VIEL GRÖßERE TATEN ZEIGEN, SODASS IHR EUCH WUNDERN WERDET! DER VATER WECKT DIE TOTEN AUF UND SCHENKT IHNEN DAS LEBEN. GENAUSO SCHENKT AUCH DER SOHN DAS LEBEN, WEM ER WILL».

Jesus argumentiert hier *essenzialistisch*. Weil er essenziell göttlich ist, darum *kann* er nichts anderes tun, als was Gott tut. Doch Vorsicht! Essenzialismus ist gefährlich. Die Gefahr von essenzialistischer Argumentation kann man darin erkennen, wie zum Beispiel gegenwärtig in woken Debatten gegen uns Weisse argumentiert wird: Weil wir essenziell Weisse sind, sind wir essenziell Täter, selbst dann, wenn wir Opfer sind. Am 7. Oktober wurden Juden und Jüdinnen ermordet und vergewaltigt. Juden gelten

den Woken als Weisse, auch wenn sie Farbige sind. Darum seien Juden und Jüdinnen auch dann Täter, wenn sie «scheinbar» Opfer sind. Es gibt woke Bewegungen (auch in den Frauenbewegungen) die behaupten, die Vergewaltiger und Mörder des 7. Oktober stünden auf der Seite des Rechts und seien Helden. Die Getöteten und Geschändeten aber seien Täter und Täterinnen und als Solche seien sie essenziell vom Bösen.

Doch Jesus ist eben (ambig) nicht nur in essenzieller Weise Gott, sondern er ist auch in essenzieller Weise Mensch. Er kann nicht anders wie Gott lieben, und er kann wie ein Mensch nicht vom Kreuz steigen. Wer dies auflösen will, muss sich entscheiden: Entweder ist Jesus nicht ganz Mensch, oder er ist nicht ganz Gott. Dabei gilt aber auch für uns Menschen, dass *jeder* Mensch mehrdeutig ist, ob jung oder alt, farbig oder weiss. Wir sind alle Opfer und Täter zugleich, gleichzeitig schwach *und* mächtig, liebend *und* hassend, gefangen *und* frei. Wenn es überhaupt etwas Essenzielles an uns gibt, dann ist es unsere Widersprüchlichkeit.

*Wir. Heute.*

Ich will Dir, liebe Gemeinde, für die kommende Woche Mut zur Mehrdeutigkeit der Welt machen und das mitgeben, was Jesus in seinem dritten «Amen, Amen...» spricht: «AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH ... ES KOMMT DIE ZEIT UND IST SCHON JETZT...». Lass mich das kurz durchdenken, was es bedeutet, wenn Jesus sagt *es kommt die Zeit und ist schon jetzt*. Da fallen Zukunft und Gegenwart in einander. Es gibt weiterhin Zukunft und Gegenwart, und doch gibt es sie nicht. Die Zukunft ist schon jetzt *und* sie kommt, und was da kommt, das ist jetzt.

Was ist schon jetzt, was auch kommt? Jesus sagt: «DA WERDEN DIE TOTEN DEN RUF DES GOTTESSOHNES HÖREN; UND DIEJENIGEN, DIE IHN HÖREN, WERDEN LEBEN!» Das deute ich so: Seit zweitausend Jahren hören die Toten Jesus, und sie verlassen ihre Gräber. Heute ist das so und morgen auch. An jede und jeden von uns gerichtet heisst das: Du hörst Jesus, und Du verlässt Dein Grab, das, was dich am Leben hindert. Das sind Deine Enge, Deine Borniertheit, Deine Lieblosigkeit, Deine Unbarmherzigkeit, Dein Geiz und Deine Rechthaberei. Dieser Weg aus den Gräbern unserer Leben steht jeden Tag wieder offen. Und was heute Dich löst und befreit, das gilt morgen, und was morgen dich befreit, das gilt heute. Es ist alles einmalig und doch mehrmalig, zeitlich und unendlich zugleich.

Das Alte und Neue Testament sind Textsammlungen, die uns auch mit dem, was mehrdeutig (ambig) ist, vor Augen führen, dass mit Gott alles nochmals ganz anders ist, immer überraschend anders, und wie es das Johannes-Evangelium uns heute sagt: Er ist ganz anders – zu Deiner Entlastung und zu Deinem Glück!

Allein Gott die Ehre. Amen.